

Am 28. April ging es für die Klassenstufe 10 in das Eisenacher Theater, um die Inszenierung von Frank Wedekinds „Frühlings Erwachen“ zu sehen. Wedekinds expressionistisches Werk wurde bereits im Deutschunterricht behandelt. Eine Klasse hatte das Buch gelesen, die andere Klasse hatte das Buch besprochen und war mit dem Inhalt vertraut. Mit dieser unterschiedlichen Ausgangssituation war es umso spannender, wie unterschiedlich die Inszenierung ankam. Angekommen in Eisenach liefen wir gemeinsam zum Theater, wo wir ein Gruppenbild machten. Im Anschluss hatten wir anderthalb Stunden Freizeit in der Innenstadt von Eisenach, welche wir gerne nutzten. Die Vorstellung begann um 11 Uhr und dauerte ungefähr zwei Stunden mit einer Pause nach dem zweiten Akt, in der bereits hitzige Diskussionen über Frank Wedekinds Stück ausbrachen. Wedekind ist ein deutscher Autor, dessen Werke oft gesellschaftskritisch und damit zu seiner Zeit, Ende des 19. Jahrhunderts revolutionär waren. Sein „Frühlings Erwachen“ ist auch ein solches Stück, das sich mit allen Themen und Problemen rund um das Erwachsenwerden beschäftigt. In der damaligen wilhelminischen Gesellschaft galten für die Jugend interessante Themen wie sexuelle Aufklärung oder psychische Probleme als verpönt. Teenager wurden unterdrückt und oft noch wie Kinder behandelt, obwohl sie selbst im Kopf schon erwachsen waren. Genau an diesen Konflikten setzte Wedekinds Theaterstück an. Das Werk zählt zur Epoche des Expressionismus, die Motive wie Generationskonflikte und das Streben nach Freiheit thematisiert. Außerdem übt Wedekind mit seinem Werk Kritik am Bildungssystem, welches Gehorsamkeit und Auswendiglernen über freies Denken stellte.

Das „Frühlings Erwachen“ übt in vielerlei Hinsicht Kritik an der damaligen Gesellschaft aus. Es möchte nicht nur die unschuldige, geschönte Seite der Jugend darstellen, sondern ihre echten Interessen und Probleme. Wedekind hinterfragt Sexualmoral, Leistungsdruck, mentale Probleme, das Bildungssystem und vieles mehr- Allesamt Tabus, die zu heutiger Zeit fast schon surreal erscheinen, doch damals eine echte Komplikation darstellten. In der wilhelminischen Gesellschaft wurde die Jugend mit diesen Fragen und Konflikten alleingelassen. Es war ungern gesehen über solche Themen zu sprechen. Mit seinem Werk wagte Frank Wedekind einen Tabubruch. Er spricht fast alle Jugendprobleme an, die sich zu dieser Zeit niemand anzusprechen wagte. Dadurch erhielt er für sein Werk, zur Veröffentlichung um 1891, sehr viel Kritik. Das Theaterstück konnte deshalb erst 15 Jahre später uraufgeführt werden.

Auch wenn die Tragödie Tabus vergangener Zeiten beschreibt, wirkt sie nicht aus der Zeit gefallen. Themen wie Homosexualität, Vergewaltigung, häusliche Gewalt, Suizidgedanken und Notendruck sind zwar heutzutage keine Tabuthemen mehr und können besprochen werden, haben aber auch heute ihre Aktualität nicht verloren. Das Theaterstück hat uns allen gezeigt, dass viele Jugendprobleme in jeder Epoche aktuell sind. Wir können uns glücklich schätzen in einer so modernen und aufgeklärten Gesellschaft zu leben.

Bereits auf der Zugfahrt zurück nach Schnepfenthal und anschließend im vierten Block haben wir uns intensiv ausgetauscht, welche Szenen anders umgesetzt wurden und ob wir die Inszenierung insgesamt als gut oder schlecht gelungen empfanden. Die meisten fanden den kreativen Bühnenaufbau, welcher in einem Jahrmarkt- Stil gestaltet war, eine gute Idee. Zudem gab es nahtlose Übergänge zwischen vielen Szenen und eine kreative und modernere Umsetzung einzelner Stellen. Das Theaterstück war nah dem Buch und es wurden auch viele wichtige Passagen übernommen. Trotzdem war das Stück etwas moderner und interessanter gestaltet. Allerdings wurden einige Elemente des Originals geschwächt dargestellt oder komplett ausgelassen. Zusätzlich gab es in der Inszenierung einige Stilbrüche mit moderner

Musik, die bei uns nicht so gut ankamen, da sie unpassend waren und einige wichtige Szenen ins Lächerliche rückten.

Abschließend möchten wir uns bei Frau Kalisch für die Organisation des Theaterbesuchs bedanken, die uns damit eine einmalige Gelegenheit geboten hat, dieses nur selten aufgeführte Stück zu sehen.



(Anna Ziegler 10/1)